

NACHRICHTEN

Mehr Kinder ans Langzeitgymnasium

LUZERN red. 697 Schüler wechseln dieses Jahr nach der Primarschule ans Langzeitgymnasium. Das sind 51 oder 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Ein leichter Anstieg zeigt sich auch im Niveau A (832 Schüler, plus 0,2 Prozent). Das Niveau B wählten 1121 Schüler, 121 weniger als 2014. Die Eintritte ins Niveau C (1002 Schüler) und ins Kurzzeitgymnasium (319) bleiben auf Vorjahresniveau. Insgesamt haben im Kanton Luzern 3681 Schülerinnen und Schüler das Übertrittsverfahren abgeschlossen (2014: 3779).

Präsident tritt zurück

AESCH red. Gemeindepräsident **Hanspeter Schmid** wird das Präsidium per Ende dieses Jahres abgeben. Er bleibt der Gemeinde aber treu und wird per Anfang 2016 zusammen mit seiner Frau **Sandra Schmid-Bühler** das Amt des Gemeindeforschreibers übernehmen. Das Ehepaar wird die Aufgabe zusammen durchführen. Der bisherige Gemeindeforschreiber **Franz Christen** tritt nach mehr als 36 Jahren im Amt in den Ruhestand.

Verein übernimmt die Seerose

GÄSTIVAL sb. Jetzt ist klar, was mit der Seerose nach dem Ende des Gästivals passiert: Der Verein MuTh Vitznau wird die schwimmende Bühne in Form einer Seerose übernehmen, wie das «Regionaljournal Zentralschweiz» gestern berichtete. Künftig soll die Seerose als Standort für den geplanten Musikcampus Vitznau dienen. Dies bestätigte Stefan Ragaz, Mediensprecher des Vereins Gästival, gegenüber dem «Regionaljournal».

Campus für Musiknachwuchs

Der Musikcampus soll ein Zentrum für Jugend, Musik und Theater werden, das die Förderung der Musik an der Basis zum obersten Ziel hat (Ausgabe vom 7. April). Der Campus soll ab dem nächsten Jahr Musikformationen, Musikschulen, aber auch Volksschulen unter anderem die Möglichkeit für Musiklager bieten. Zudem plant der Verein Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Chorleiter oder Dirigenten.

Laut Stefan Ragaz wird die Seerose nach Ende des Gästivals eingewintert, bevor sie für den Musikcampus wieder zum Einsatz kommt.

Der Geschäftsführer des Vereins MuTh Vitznau war gestern für offene Fragen, zum Beispiel betreffend künftige Standortbewilligung für die Seerose sowie Finanzierung des Projekts, für unsere Zeitung nicht zu erreichen.

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Möchtest du Deutsch lernen und mehr über die Schweiz erfahren? Dann melde dich für einen **Deutschkurs** unter: Lexhub@hotmail.com

Malerarbeiten

Innen und aussen, fachmännisch und preiswert!
Beat Wiprächtiger, Horw
Tel. 041 340 03 83 oder 079 208 85 40

GEMÄLDEANKAUF

Kaufe Gemälde, Graphik und Skulpturen. Angebote bitte an:
B. Senfft, Winkelstr. 18, 6048 Horw
Tel. 041 534 13 42 / 076 203 83 60
E-Mail: b.senfft@hispeed.ch

Viele Wege führen nach Zell

ÖV Mit einem neuen Angebot sollen Buspassagiere auch in Privatautos mitfahren können. Doch funktioniert das Angebot? Ein Selbstversuch.

MATTHIAS STADLER
matthias.stadler@luzernerzeitung.ch

Wie lange hat das Solarium in Willisau geöffnet? Eine Frage, die sich wohl nur wenige stellen. Doch der Autor dieser Zeilen weiss es nun ganz genau – unfreiwillig. Aber dazu später.

Der Verkehrsverbund Luzern (VVL) hat Anfang Juni in Luthern, Zell und Willisau einen ein Jahr dauernden Pilotversuch namens Taxito gestartet. Es geht darum, öffentliche Verkehrsmittel in abgelegenen Orten im Kanton Luzern mit Privatautos zu unterstützen. Private sollen Personen mitnehmen, welche an Bushaltestellen eine Mitfahrgelegenheit suchen. Quasi eine neue Form des Autostopps. Doch ist es wirklich so einfach?

Eine nicht so klare Anzeigetafel

Der Test beginnt an einem grauen Nachmittag in Luthern. Das Wetter weiss nicht so recht, was es will, aber wenigstens hält sich der Regen zurück. Ich möchte mit Taxito nach Zell gelangen und stelle mich dazu an die Bushaltestelle Luthern Post, wo eine neue Anzeige installiert wurde. Ein Informationsschild erklärt, dass ich ein SMS mit der gewünschten Destination zu senden habe, damit auf der darüber installierten Anzeigetafel der Zielort angegeben wird. Kurz darauf leuchtet Zell auch schon auf. Damit sollen Autofahrer sehen, dass hier jemand wartet. Doch ich wundere mich zum ersten Mal: Die Beleuchtung der Destination ist mit dem schwachen Weiss und dem kaum wahrnehmbaren Kontrast zu den anderen Destinationen sehr dürrig. Ich zweifle, ob das überhaupt jemand wahrnehmen wird, und stelle mich auf eine lange Wartezeit ein.

Doch siehe da: Unser Fotograf ist kaum mit seiner Arbeit fertig, hält auch schon ein roter Toyota an der Haltestelle. «Hat sich die Fahrerin verirrt?», frage ich mich. Doch sie lässt die Scheibe herunter – sie fahre nach Zell, ich könne mitfahren. Nach sage und schreibe elf Minuten und sieben vorbeifahrenden Autos nimmt mich also bereits jemand mit – was für ein Erfolg.

Monika, so stellt sich heraus, ist aus der Region und kennt das neue Angebot: «Jetzt kann ich es auch probieren», freut sie sich. In Nullkommanichts sind wir in Zell, ich verabschiede mich und



Mit dem Projekt Taxito sollen Autolenker Passagiere an Bushaltestellen mitnehmen. Unser Autor Matthias Stadler beim Test in Luthern.

Bild Pius Amrein

sende ein weiteres SMS mit dem Nummernschild von Monikas Auto. Damit kriegt sie die Hälfte der Einnahmen (weitere Details siehe Box).

Wenig Glück in Willisau

Trotzdem bleibe ich skeptisch: War das ein Zufallstreffer? Ich will es nochmals probieren und fahre nach Willisau, von wo aus ich wieder nach Zell gelangen möchte. Ich stelle mich an die Halte-

stelle an der Ettiswilerstrasse. Das SMS geschickt, wieder leuchtet Zell auf der Anzeige halbstark auf. Ich warte. Der Verkehr in Willisau ist, verglichen zu Luthern, immens. Ein Auto nach dem andern brummt, mich ignorierend, vorbei. Unterdessen entdecke ich auf der gegenüberliegenden Strassenseite ein Solariumgeschäft, welches mich mittels Schaufensterbeschriftung nach meiner «Lust nach Bräune» befragt und anschei-

Regierung unterstützt Angebot

ÖV-MODELLE mst. Bei Taxito kann jeder mitmachen, der ein Handy oder ein Auto hat. Eine Registrierung ist nicht nötig, ausser man möchte von reduzierten Preisen profitieren (anstatt 2 Franken pro Fahrt bezahlt der Mitgenommene dann 1.50 Franken, welche per Handyrechnung belastet werden). Die Hälfte erhält der Fahrer. Laut Christoph Zurflüh vom Verkehrsverbund Luzern ist das Pilotprojekt «wie ein Versuchslabor», Verbesserungen können laufend gemacht werden.

Die Luzerner Regierung hat soeben ein Postulat für teilweise erheblich erklärt, welches aufzeigt, wie schwach besiedelte Gebiete mit alternativen ÖV-Modellen erschlossen werden können. Taxito habe zum Ziel, freie Kapazitäten des Privatverkehrs zu nutzen.

nend täglich von 6 bis 22 Uhr geöffnet hat. Ich habe ausgiebige Zeit, das Angebot zu studieren, denn die Autofahrer sind hier nicht so hilfsbereit wie in Luthern. Aber vielleicht liegt es ja auch daran, dass sich hier die Autofahrer wegen des dichten Verkehrs mehr konzentrieren müssen? Wie dem auch sei: Ich stehe eine geschlagene halbe Stunde am Strassenrand und wähne mich mit den frischen Abgasen in der Nase zuweilen in Peking.

Verbesserungspotenzial vorhanden

Das Taxito-System hat seine Vorzüge: Für Wanderer beispielsweise kann es dienlich sein, wenn keine Alternative vorhanden ist. Zudem ist das System sicher, da der Fahrgast das Nummernschild an Taxito weiterleitet und dieses somit registriert wird. Was überarbeitet werden sollte, ist der Kontrast der Anzeige. Gemäss Taxito-Chef Martin Beutler ist das Problem erkannt und eine bessere Beleuchtung bereits in Sicht. Zudem ist für den Passagier unklar, was mit dem Geld für die SMS-Anfrage passiert, wenn man nicht mitgenommen wird. Martin Beutler erklärt, dass der Betrag unkompliziert bei ihm zurückgefordert werden kann.

Zurück in Willisau trotte ich, wieder auf dem Boden der Realität angekommen, an den Bahnhof, um meinen Zielort doch noch zu erreichen. Der Zug nach Zell ist zuverlässig und pünktlich. Aber wenigstens weiss ich jetzt, wann das Solarium in Willisau geöffnet ist.

Freiamt

Für diese Kleinen gibt es Hoffnung

SINS Miranda und Markus Bammert-Zahn haben selber zwei Kinder aus Haiti adoptiert – nun verstärken sie die Hilfe vor Ort.

uc. 100 haitianische Kinder freuen sich über die Unterstützung aus dem Freiamt. Denn Miranda Bammert-Zahn und ihr Mann Markus haben mit Freunden im März einen Förderverein für das Kinderheim «Maison des Anges» (Haus der Engel) in Haiti gegründet. Vor Weihnachten sorgte Miranda Bammert mit einer kurzfristigen Spendenaktion im Freiamt dafür, dass das 1998 gegründete Heim vor der Schliessung bewahrt wurde. Nun soll also eine langfristige Hilfe starten. «Ich kenne das Heim und die Leiterin durch meine Besuche und persönlichen Kontakte gut», sagt Miranda Bammert, «mein Mann und ich haben unsere beiden Kinder von dort adoptiert.»

Das Heim und sein Team benötigten pro Monat rund 32 000 US-Dollar, so Bammert. Damit würden Essen, behandeltes Trinkwasser, Milchpulver, Baby-nahrung, Windeln, Kleider, Medikamente, Arztkosten, Diesel für den Strom-generator, Schulgelder, Personalkosten und der Gebäudeunterhalt finanziert. «Von der Regierung Haitis sind keine Gelder zu erwarten», weiss das Ehepaar. Bisher finanzierte sich das Kinderheim hauptsächlich durch Adoptionen. Rund

die Hälfte der Kinder konnte jeweils in Familien vermittelt werden. Seit Haiti 2014 die UNO-Kinderschutz-Resolution ratifizierte und Gesetze anpasste, ist eine Quersubventionierung des Heims durch Adoptionen nicht mehr möglich.

Viele Kindersklaven

Das Heim bietet 100 Kindern ein Zuhause: Diese leben hier, weil sie ihre Eltern verloren haben oder dort abgegeben wurden, weil sie sonst keine Überlebenschance hatten. Das Heim befindet sich in Tabarre, einem Aussenbezirk von Port-

au-Prince. In der Hauptstadt von Haiti leben rund 1,275 Millionen Menschen, im Ballungsraum nochmals bis zu 2,2 Millionen. Ein Grossteil davon in Slums. «Das Haus der Engel» von Leslie Maximilien und Susan Krabacker war zunächst ein Waisenhaus für Kinder mit Behinderung. Nach zwei Jahren wurde es in ein allgemeines Kinderheim mit Kindertagesstätte umgewandelt. Hier erhalten die Kinder ein sicheres Zuhause und werden davor bewahrt, Kindersklaven zu werden – in Haiti gibt es rund 300 000 solcher ausgebeuteter Kinder.



Im Kinderheim Maison des Anges leben rund 100 Kinder. PD

Sonntagsfahrt mit Oldtimern

SINS red. Nun schwärmen sie wieder aus: die Oldtimermodelle, die bisweilen nostalgische Gefühle hervorrufen. Morgen erhalten Freiamter Autoliebhaber bereits zum fünften Mal die Gelegenheit, sich bei einer Sonntagsausfahrt auszutauschen. Wie der Organisator Marcel Wisler aus Sins mitteilt, ist der Treffpunkt um 14 Uhr bei der Landi Sins, entlang dem Bahngleis Richtung Bahnhof. Die gemeinsame Ausfahrt um den Lindenberg findet auf der Hauptstrasse nach Muri und Wohlen Richtung Lenzburg statt. Von dort aus geht es weiter dem Hallwiler- und dem Baldeggersee entlang nach Hochdorf. Nach etwa einer Stunde treffen die Fahrzeuge im «Hofderer Märt-Kafi» beim Spar ein, wo Zeit für eine Stärkung eingeplant ist.

Spontane Teilnahme

Die Idee einer Sonntagsausfahrt wurde vor fünf Jahren ins Leben gerufen. «Ziel des Anlasses ist es, dass Oldtimer-Besitzer aus der Region, die Freude und Leidenschaft für ihr Automobil mitbringen, sich nach einer gemeinsamen Ausfahrt austauschen und ins Gespräch kommen können. Deshalb sind die Marken und die Jahrgänge der Fahrzeuge auch nicht so wichtig, sondern die spontane Teilnahme», sagt der Initiator. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt. Bei Fragen gibt Marcel Wisler unter 078 735 20 19 weitere Auskünfte.